

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **12 (1926)**

Heft 12

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schulnachrichten

Zürich. Am kantonalen demokratischen Parteitag in Zürich ergriff Herr Regierungsrat Dr. Wettstein das Wort, um das Programm der demokratischen Partei zu entwickeln. Da sich diese Partei immer einen entscheidenden Einfluß auf das zürcherische Schulwesen zu sichern verstanden hat, ist es von besonderer Bedeutung, die Ansicht des anerkannten Parteiführers über die zukünftige Gestaltung der Schule zu vernehmen. Die „Zürcher Post“ berichtet darüber: „Mit besonderem Nachdruck befaßte sich der Referent mit der Gefahr der Konfessionalisierung der Schule. Der Vorschlag Mousson sollte ernstlich und unbefangen geprüft werden. Freilich muß dabei eins unerschütterlich festgehalten werden: Wir wollen keine konfessionelle Schule, wir wollen unsere neutrale Staatschule beibehalten. (Lebhafter Beifall.) Eine andere Frage ist diese, wie der Schule mehr Innerlichkeit zu geben ist. Wir müssen tiefer schürfen, unsere Schule muß mehr als bisher die Seele des Kindes zu erfassen suchen.“

„Mehr Innerlichkeit“ und „neutrale Staatschule“, wie diese beiden Begriffe in Uebereinstimmung zu bringen seien, das erklärte Herr Dr. Wettstein seinen begeisterten Parteigenossen nicht. Die Lösung des Dilemmas überläßt er wohl großmütig seinem freisinnigen Kollegen von der Erziehungsdirektion, bemerkt dazu der Korrespondent des „Evangel. Schulblatt“.

Luzern. Stadt. Alternierender Unterricht an der ersten Klasse der Primarschule. Schon lange vor Kriegsausbruch führte man an der ersten Klasse der Primarschule den alternierenden Unterricht ein, um dem damals herrschenden Mangel an Schullokalen auszuweichen, aber auch, um die Anstellung neuer Lehrkräfte zu vermindern und dadurch die Ausgaben für das Schulwesen nicht allzu sehr anwachsen zu lassen. Eine Lehrkraft hatte abwechselungsweise zwei Abteilungen unter sich, jede mit 17 Unterrichtsstunden; 4 Stunden (nebst den 2 Religionsstunden, die nicht ins Pflichtenheft der Lehrperson gehören) waren für die beiden Abteilungen gemeinsam; demnach war eine Lehrperson mit 30 Pflichtstunden bedacht. — Auch nach dem Kriege wurde an den 11 Abteilungen der ersten Klasse der alternierende Unterricht beibehalten, obwohl die Raumfrage heute nicht mehr ausschlaggebend ist, da die Schülerzahl seit längerer Zeit zurückgeht und weniger Parallelklassen gebildet werden müssen. Man hat wohl aus Sparsamkeitsrücksichten das alternierende System beibehalten.

In der Sitzung des Großen Stadtrates vom 15. März wurde die Motion auf Aufhebung des alternierenden Unterrichtes gestellt, mit der Begründung, die Kinder erhalten zu wenig gründliche Ausbildung und seien der Gasse überlassen. — Doch lehnte der Rat mit 25 gegen 15 Stimmen den Antrag ab, nachdem von ärztlicher Seite gegen eine zu starke

geistige Belastung der 7jährigen Kinder Stellung genommen worden war und man auch von Schulfachmännlicher Seite aus die Vor- und Nachteile des alternierenden Unterrichtes für Kinder und Lehrerschaft beleuchtet und auf Mittel und Wege zur Beseitigung vorhandener Uebelstände hingewiesen hatte. — Ebenso wurde ein Antrag auf Errichtung von Lehrwerkstätten durch die Stadt abgelehnt.

— **Hochdorf.** Die Sektion Hochdorf des kathol. Lehrervereins hörte am 10. März in gutbesuchter Versammlung einen Vortrag von Herrn Seminarprofessor G. Schnyder in Hitzkirch über seine Beobachtungen an deutschen Großstadtschulen (Berlin und Dresden). Wir werden später Gelegenheit erhalten, unsern Lesern darüber eingehender Aufschluß zu geben.

— **Hitzkirch.** Unsere Konferenz tagte am 17. März im Seminar Hitzkirch. Herr Musikdirektor J. Peter — kein Berufenerer hätte gefunden werden können — hatte die Freundlichkeit, einen Vortrag zu halten über die erzieherische Aufgabe: „Der Gesangunterricht an der Volksschule unter Berücksichtigung des neuen Lehrmittels“. Es ist hier selbstredend nicht möglich, auf Einzelheiten des mehr denn zweistündigen Referates einzutreten. Wie in allen Fächern wird auch im Gesangunterrichte nur das Erprobte, Bewährte der Schule frommen. Halten wir in unserem Zeitalter der Schlagwörter an diesem Grundsatz fest. Wir danken auch an dieser Stelle unserem verehrten Herrn Direktor Peter für sein Entgegenkommen und wollen im Sinne seiner Ausführungen dem edlen Gesang vermehrte sorgfältige Pflege angedeihen lassen.

Herr Sekundarlehrer K. Schaller, Aesch, ist zum Lehrer an der Stiftsschule im Hof zu Luzern gewählt worden. Wir sehen unsern lieben Kollegen nur ungern aus dem Hitzkirchertale scheiden und wünschen ihm auf seinen weiteren Lebensweg von Herzen Glück und Segen.

Herr Lehrer S. Keller, Schöngau, der Senior unserer Konferenz, tritt dieses Frühjahr nach 50-jährigem Schuldienste zurück. Mögen nun für unsern Jubilaren die Jahre wohlverdienter Ruhe kommen und mögen ihm deren recht viele und recht sonnige beschieden sein! S.

St. Gallen. * Der Erziehungsrat setzte eine Subkommission ein, welche die Frage der Herabsetzung der Gymnasialzeit von 7 auf 6½ Jahre zu studieren hat. — Eine offizielle Zusammenstellung hat ergeben, daß 23% der Lehrer und 89% der Lehrerinnen unseres Kantons nicht dem so segensreichen Sterbverein der Volksschullehrer angehören. Die: Feststellung hat uns sehr überrascht, denn wir glaubten immer, jede Lehrkraft betrachte die Mitgliedschaft zu einem Verbands, dessen wohlthätige Wirkung auf der Hand liegt, als Ehrensache. Solidarität und Kollegialität dürfen doch keine bloßen Schlagwörter sein. — Aus der Gemeinde Kalbrunn besuchten 32 Kinder auswär-

tige Sekundarschulen. Diese hohe Zahl allein bejaht die Bedürfnisfrage zur Gründung einer Realschule in der eigenen Gemeinde.

Thurgau. (Korr. vom 17. März.) Am Laetare-Sonntag hielt der Thurgauische katholische Erziehungsverein in Verbindung mit dem katholischen Volksverein Romanshorn im dortigen „Bodan“-Saale seine regionale Frühjahrsversammlung ab. Sie war recht gut besucht. Der Name des Referenten „zog“. Wenn H. Fr. Bifar Riedweg aus Zürich irgendwo auftritt, so weiß man zum Voraus, daß nur etwas ganz Vorzügliches, Gediegenes zu hören sein wird. Der gottbegnadete Redner hielt einen anderthalbstündigen Vortrag über „Drei Hauptfehler der modernen Erziehung“. Als solche bezeichnete er den Mangel an Klarheit, den Mangel an Kraft und den Mangel an Klugheit. Bei der wissenschaftlichen Erörterung der Erziehungsprobleme, in der Praxis der Kinderstube, im Schulzimmer, bei der Erziehung der Heranwachsenden herrscht ein ganz heilloser Durcheinander, eine förmliche Verwirrung. Klare Begriffe, klare Ziele, klare Methoden fehlen. Was der eine als gut und empfehlenswert und brauchbar annimmt, verwirft der andere kurzerhand als überlebtes, veraltetes Zeug. Wer das einzig wahre Ziel aller Erziehungsweisheit, die Führung des Menschen zum Himmel, nicht anerkennt, wird auch die approbierten Mittel nicht akzeptieren. Eine innere Leere, eine blasierte Hohlheit, eine erbarmungswürdige Kreatur wird in jedem Fall das Ergebnis der Ziel- und Zügellosigkeit der „pädagogischen Aufgeklärtheit“ sein. Romantismus und Sportismus blühen. Des ersteren oberstes Ideal ist das Kanapee, und des letzteren höchste Weisheit gipfelt in dem Satz, daß „Freude am Leben“ der Zweck des Daseins sei. Daraus entspringt dann die heute alles überwuchernde Ich-Sucht, die das liebe Ich in den Mittelpunkt alles Handelns stellt, was eine vollständige Verkennung des Daseins- und Lebenszweckes bedeutet. Nicht nur an Klarheit fehlt es der modernen Erziehung, sondern auch an Kraft. Wo ist die Mutter, wo der Vater, wo der Erzieher, der es an der nun einmal notwendigen Kraft und Bestimmtheit und Konsequenz beim Formen und Bilden der jungen Geschöpfe nicht fehlen läßt? Hauptsächlich vielen Müttern gebriecht es an Kraft. Die Sprößlinge werden verpäppelt und verzogen, anstatt sie mit Ruhe, Würde und Ernst von den ersten Lebenstagen an zu erziehen. Eine unverantwortliche Nachgiebigkeit verhindert das Werden von Charakteren. Das Fehlen an Kraft, an innerem Willen, an sittlicher Festigkeit tritt in grauenhaften Formen immer mehr zu Tage dort, wo man den Kindersegen verhütet. Ein dunkles Kapitel, das nicht nur Andersgläubige betrifft. Und endlich fehlt es der modernen Erziehung an Klugheit. Man muß sich hüten vor den Lockungen des Bösen. Der bestrickende Zauber des Lasters betäubt auch ein unschuldiges Gemüt. „Wer sich in Gefahr begeben, kommt darin um.“ Es ist höchste Naivität, zu

glauben, man könne doch rein bleiben, auch wenn man sich in Gefahr begeben. Das ist ein kapitaler Irrtum. Ein Schulbeispiel für diese Naivität ist der häufige Kinobesuch. Die Eltern sollten über ihre Kinder besser wachen. In dieser Beziehung seien sie oft dumm, daß Gott erbarm! Bildliche Kunst, Theater, Tänze usw. sind Dinge, wo es heißt, klug, vorsichtig sein; nicht nachgeben. Besonders für den Jüngling sind da die Gefahren sehr groß. Er sage ein festes: Ich will nicht! Und es wird ihm möglich sein, zu widerstehen. Keine Mühe, keine Arbeit, kein Versuch soll uns zu schwerlich vorkommen, um die Jugend zu retten und bewahren vor den tausend Fallstricken. „Eine einzige Kinderseele wäre wert, daß wir alle unsere ganze Lebenskraft verwenden, um sie zu retten!“ Zum Schluß stellte der hochgebildete Herr Referent den Erziehungsverein als den gegenwärtig wichtigsten Verein hin, da er sich der Erziehung widme, die doch heute wahrlich die bedeutendste Angelegenheit sei.

Wir danken Hrn. Bifar Riedweg für die reichen Gaben, die er, aus dem Vollen schöpfend, uns darreichte. Seine Erziehungsgrundsätze sind klar, unzweideutig, vernünftig. Sie haben sich längst als richtig erwiesen. Es sind die Grundsätze des göttlichen Lehrers selbst, jenes Lehrers und Erziehers, der nicht irren kann, der die Wahrheit und Vollkommenheit selber ist.

a. b.

Genf. Der Staatsrat schlägt dem Großen Räte vor, auf nächsten August die Kleinkinder- und Primarschullehrerinnen, die das 55. Altersjahr erreicht oder überschritten haben, zu entlassen. Ferner verlangt er die Ermächtigung, auf den gleichen Zeitpunkt die vor dem 1. Januar 1926 verheirateten Kleinkinder-, Primar- und Sekundarschullehrerinnen, die das 55. Altersjahr noch nicht erreicht haben, je nach Bedarf von Lehrkräften für einen bestimmten Zeitraum zu beurlauben. Für die Dauer desurlaubes sollen den Kleinkinderschullehrerinnen 2100 Fr. jährlich ausgerichtet werden und den Primarschullehrerinnen 2400 Fr. Pensionsberechtigung und Unterstützungsansprüche bleiben bestehen.

Orientierungskurs über die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs in Luzern. Vom 14. bis 16. April nächsthin wird der Schweizer katholische Frauenbund in Luzern, im Großenratssaal, einen Orientierungskurs abhalten lassen über die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs. Der Kurs will eine gründliche Orientierung über die Alkoholfrage geben und ist für alle jene berechnet, die Interesse an unserem Volke und seiner Zukunft haben und denen Stellung und Verhältnisse die Möglichkeit geben, in kleinerem oder größerem Maße zu seinem Wohle beizutragen.

Mehr als je ist heute unser Volk gefährdet durch den in den letzten Jahren stark gesteigerten Mißbrauch des Alkohols. An materiellen Werten werden ihm Summen geopfert, die in keinem Verhältnis zu den Ausgaben für wirkliche Lebenswerte stehen, und was dazu an persönlichem und Familienglück,

an Gesundheit, Tüchtigkeit und Volkswohl vernichtet wird, läßt sich gar nicht berechnen.

Soll darum nicht auch eine vermehrte Aufklärung und Abwehr eingreifen, an der auch die Frau teilnimmt? — Es sind ja Frauen und Kinder, die zuerst und zumeist unter den Folgen des Alkoholmißbrauches leiden. Und es ist auch die Frau, die besonders ein mitfühlendes Herz für die Leidenden Mitmenschen und ein Mittel zu seiner Hilfe haben soll. — Der Schweiz. katholische Frauenbund möchte darum durch diesen Kurs besonders in Frauenteilen die notwendige Aufklärung, Hilfsbereitschaft und Hilfsmöglichkeit verbreiten. Lehrerinnen, zumal Haushaltungslehrerinnen, Sozialarbeiterinnen, Vertreterinnen weiblicher Vereine, aber auch Familienmütter und junge Mädchen, die Mütter der kommenden Generation, werden im Kurse lernen können, wie sie auf ihrem Posten zur Vinderung bestehenden Unglücks und zur Verhütung großer Familien- und Volksschäden beitragen können. — Der Kurs ist jedoch nicht ausschließlich auf Frauen eingestellt. Auch Lehrer, Beamte und andere Interessenten sind dringend zur Teilnahme eingeladen und werden wertvolle Aufklärungen und Einblicke erhalten in ein Arbeits- und Fürsorgegebiet, das auch ihrer Mithilfe bedarf. — Der Kurs will nicht zur Totalabstinenz erziehen, sondern eine gründliche und allseitige Aufklärung über die Alkoholfrage bieten.

Anmeldungen erbeten bis 10. April bei der Zentralstelle des Schweiz. kath. Frauenbundes, Bruchstr. 67, Luzern. — Kursgeld für den ganzen Kurs 5 Fr.; Tageskarten 2 Fr. — Das Programm kann von der Zentralstelle bezogen werden.

36. Schweizerischer Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit und Arbeitsprinzip in Chur, 11. Juli bis 7. August. Knabenhandarbeit und Schulreform. Es wird Unterricht erteilt in: Hobelbank-Kartonage- und Metallarbeiten, sowie in Arbeitsprinzip: Unter-, Mittel- und Oberstufe. Die pädagogisch betriebene Handarbeit fördert das Kind in seiner geistigen und körperlichen Entwicklung. Sie bezweckt, die Sinne der Schüler für genaue Beobachtung zu schärfen und die Hand für die Ausübung praktischer Arbeit geschickt zu machen. Das Arbeitsprinzip auf der Unterstufe ist für Lehrer, die Schüler des 1.—3. Schuljahres unterrichten, berechnet und bezweckt besonders: Festlegung des Zahlenbegriffes, Verknüpfung des Sprachunterrichtes mit der Beobachtung und der Handarbeit, Weckung der Freude zum Schönen. Das Arbeitsprinzip auf der Mittelstufe, 4.—6. Schuljahr, setzt sich zum Ziel, den Unterricht in der Schule an die Arbeit des Menschen, sowie an die Natur anzuknüpfen und das Kind sowohl zur Arbeit mit der Hand, als auch zum Denken und Beobachten anzuhalten.

Das Arbeitsprinzip auf der Oberstufe, 7.—9. Schuljahr, will zeigen, wie der realistische Unterricht dieser Stufe auf Erfahrung und Selbstbetätigung gegründet werden kann. Aus dem

reichen Stoffgebiet sind zur Durcharbeitung vorgehen: Chemische, elektrische und optische Schülerübungen mit Hilfe von geeigneten, zusammensetzbaren Apparaten, Geometrie, geographische Übungen besonders im Reliefbau, Schülerbeobachtungen und Versuche in elementarer Pflanzen- und Tierbiologie. Die Anmeldungen sind bis spätestens 10. April an die Erziehungsdirektion des Wohnkantons zu richten, wo auch Prospekte bezogen werden können. J. H.

Deutschland. Baden. Gegenwärtig wird im Landtag das neue Lehrerbildungsgesetz diskutiert. Anstelle der bisherigen Seminarbildung tritt die akademische Lehrerbildung an besondern Lehrerbildungsanstalten, die wie bisher konfessionell sein sollen. Um in diese eintreten zu können, muß der Lehramtskandidat nach der Volksschule (4 Klassen) eine 7jährige Mittelschulbildung sich angeeignet haben; hernach folgt ein Jahr Vorkurs an der Lehrerbildungsanstalt und hernach die zwei akademischen Jahre. — Doch können auch Bewerber zu den staatlichen Prüfungen zugelassen werden, die sich die nötige Ausbildung auf andere Weise verschafft haben.

Bücherchau

Religion.

Die biblische Geschichte. Nach dem darstellenden Unterricht in ausgeführten Lehrbeispielen von Josef Bundschuh. Erster Teil. Rottenburg a. N., Badiische Verlagshandlung 1925. Preis brosch. Mk. 5.40, geb. Mk. 7.—.

Das Buch schildert in den Paragraphen 1—9 das Leben Jesu von der Auferstehung bis zur Himmelfahrt, von 10—31 das Wirken der Apostel und der jungen Kirche im Zeitalter der Apostel, und als Anhang in fünf Paragraphen die Urkirche, die Zerstörung der Stadt Jerusalem, die Christenverfolgungen, die ersten Einsiedler, Konstantin der Große. — Bundschuh erklärt im Vorwort, nach welchen Prinzipien er diese biblischen Geschichten darstellt. Es sind die Prinzipien der katholischen Kirche; er hält sich also genau an die Weisungen der deutschen Bischöfe. Katecheten und Lehrer, die den biblischen Geschichtsunterricht zu erteilen haben, werden mit Nutzen diese Weisungen im Vorwort lesen. Sie sind für alle eine Gewissenserfrischung und für viele eine Mahnung zur Besserung. Bei Erteilung des biblischen Geschichtsunterrichtes geht es nicht an, seiner Phantasie freien Spielraum zu lassen und Sachen zu erfinden. Geschichte soll als Geschichte behandelt werden; die geschichtliche Wahrheit (gilt auch für Schweizer- und Weltgeschichte) muß unangetastet bleiben. Auch die biblischen Ausdrücke müssen so viel als möglich gewahrt bleiben. Der Zweck ist: die Kinder zu Christus und zu seiner Kirche zu führen und sie zu vervollkommen. — Der Verfasser hat sich an diese Grundsätze gehalten und es dennoch verstanden, das Ganze in lebhaften Farben zu schildern und psychologisch zu verbinden. Daneben finden wir viele geschichtliche und solide exegetische

Ergänzungen zur Erklärung und Belebung des Unterrichtes. Dadurch wird der Totaleindruck erhöht, der Wille und das Gemüt des Kindes erfaßt und deshalb hat diese darstellende Methode einen großen Vorzug vor der bisher üblichen erklärenden Methode. Die Sprache dürfte oft etwas einfacher, die Sätze kürzer sein. Die Ausdrücke „welcher, in welcher, derjenigen“ etc. sollten richtiger durch „der, in der“ ersetzt werden. — Die Darstellung ist übersichtlich und klar. — Das Buch ist ein ausgezeichnetes Hilfsmittel zur Erteilung der biblischen Geschichte. Es vermischt nicht die hl. Weihe der biblischen Tatsachen und ist keine trodene Darstellung. Namentlich auch Anfänger haben hier vollständig ausgeführte Lehrbeispiele, Musterbeispiele; nicht zu weit ausgeführt und doch inhaltlich vollständig. Auch für Kinderpredigten über diesen Stoff kann das Buch gut verwendet werden. — Mögen die andern Bände bald folgen. Der Verfasser leistet der katholischen Jugendbildung und -Erziehung damit große Dienste. E.

Aus Schule und Kinderleben. Nicht den Kindern, um so mehr den Eltern und Erziehern vom Deutschen Katechetenverein dargeboten. Ausgewählt aus den 50 Jahrgängen der katholischen Blätter von Dr. Joh. B. Hartmann. Verlag Kösel & Pustet, Regensburg. 212 Seiten.

Wer in diesem Büchlein etwa unterhaltende und belehrende Beispiele zum Vorlesen in Schule und Kinderlehre suchte, wäre enttäuscht. Es sind mehr Beispiele und Tatsachen aus dem Kinderleben, vielfach aus dem Religionsunterricht, die den Eltern und Erziehern einen Einblick in die Kindesseele geben wollen. Die meisten Sachen sind sehr lehrreich, aus der Erfahrung geschöpft; einige wenige hätten ohne Schaden weggelassen werden dürfen. Das Ganze ist ein Stück Kinderpsychologie und gibt Eltern, Lehrern und Geistlichen oft wertvolle Winke für die Behandlung der Kinder. — Ein Inhaltsverzeichnis nach den drei Hauptstücken des Katechismus würde den Wert des Buches noch erhöhen. E.

Ein Hilfsbuch zum Einheitskatechismus. Jakob Lindens Katecheten-Ausgabe mit Anmerkungen. Zweite Auflage, bearbeitet von Theodor Mönichs. S. J. Verlag Kösel & Pustet, München. 219 Seiten.

Also eine Katecheten-Ausgabe des Katechismus. In der Schule haben unsere Lehrer beim Rechnen eigene Rechnungshefte für den Lehrer. Wir wünschen dem Lehrer in der Schweiz auch eigene Bücher-Ausgaben in Geographie, Geschichte und Deutschunterricht; Ausgabe A für Schüler, Ausgabe B für Lehrer. (Aber würde dadurch der Unterricht nicht zu sehr schablonisiert werden und der etwas ge-

nügsame Lehrer noch mehr in Versuchung kommen, die eigene Fortbildung zu vernachlässigen und sich auf das Lehrer-Buch zu verlassen? D. Sch.) — Diese Katecheten-Ausgabe des Katechismus ist kaum einen Drittel größer als der Katechismus, bietet nicht etwa fertige Katechesen, sondern nur gelegentliche Bemerkungen, Winke und Anleitungen bei den einzelnen Fragen; am Schluß findet man ein vollständiges, sehr wertvolles Sachregister. — In der Einleitung gibt der Verfasser wichtige methodische Winke, die jeder, auch der erfahrene Katechet von Zeit zu Zeit durchlesen sollte. — Die Erklärungen und Anmerkungen bei den einzelnen Fragen sind möglichst kurz, klar und ungemein praktisch. Das Büchlein wiegt ganze Bände katechetischer Werke auf; auch wir Schweizerkatecheten können daraus ungemein viel lernen. Ich habe nur zwei Wünsche: daß unsere kath. Schweizerkinder auch bald einen Einheitskatechismus erhalten und daß uns Katecheten dann nachher eine so praktische Katechetenausgabe geschaffen werde. E.

Hilfskasse

Eingegangene Gaben vom 15. bis 20. März. Von der Sektion Einsiedeln-Höfe Fr. 50.—; von Ungenannt Fr. 50.—; von F. J. B., Großdietwil, Franken 20.—; von M. Sch., Mörschwil; K. E. L., Garmen; B. H., Disentis; Hs. L., Walligenswil; W. M., Luzern; G. Sch., Hitzkirch; Ungenannt, Wiltensbach = 7 Gaben à Fr. 10.—, Fr. 70.—; von H. B.; St. Gallen; St., Schüpfheim; H. M., Netstal; M. W., Inwil; J. M., Winkeln; E. J., Luzern; A. B., Appenzell; M. D., Oberuz; Dr. A. H., Luzern, G. B., Chur; C. F., Wohlen; J. F., Luzern; A. D., Wohlen; J. K., Mels; J. Sch., Goldach; K. B., Schwyz; Ungenannt, Neuenkirch; A. K., Mels; A. B., Balzerswil; J. B., Rapperswil; M. B., Hochdorf; J. B., Haur; K. Sch., Hitzkirch = 23 Gaben à Fr. 5.—, Fr. 115.—; von A. Sch., Menznau, Fr. 4.—; von W. G., Appenzell; K. B., Ernensee = 2 Gaben à Fr. 3.—, Fr. 6.—; von R. B., Zug Fr. 2.50; von E. M., Mellingen; M. B., Kaltbrunn; J. St., Appenzell; Ungenannt, St. Gallen; L. Sch., Pfaffgen; R. J., Oberuz, B., Attinghausen = 7 Gaben à Fr. 2.—, Fr. 14.—; von F., Brünzried; J. A., Eichenbach = 2 Gaben à Fr. 1.—, Fr. 2.—. Fr. 323.50. Transport von Nr. 11 der „Schw. Schule“ Fr. 310.—. Total Fr. 643.50.

Weitere Gaben nimmt dankbar entgegen

Die Hilfskasse-Kommission,
Postcheckkonto VII 2443, Luzern.

Redaktions-schluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonschulininspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postcheck VII 1268, Luzern. Postcheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen) W. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postcheck IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Weismühlstrasse 25. Postcheck der Hilfskasse K. L. B. K.: VII 2443, Luzern.